

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 31

Illustration: Depression
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Orakel von Ottawa

Das waren noch Zeiten, als es eine Sauregurkenzeit gab! In diesen Wochen, in denen damals auch die Spitzenkräfte der Politik Ferien machten, tauchten als Ersatz für die Massenmedien regelmässig die Seeschlange Nessie aus dem schottischen Loch Ness und der Schneemensch Yeti aus den Eishöhlen des Himalaja auf. Heutzutage dagegen ist in der ehemaligen Schonzeit Tierisches nicht mehr gefragt und insofern auch überflüssig, als es sich im tierischen Ernst niedergeschlagen hat, mit dem ohne Rücksicht auf den Kalender politisiert wird.

Darum gibt es im Fernsehen, im deutschen zumal, keine politische Sauregurkenzeit mehr, so sauer uns das übrige Programm in diesen Wochen auch immer aufstossen mag. Jene Kommentatoren, die ausschliesslich politisch leben, denken, fühlen, atmen, essen, schlafen und träumen, müssen eben ohne Unterbruch ihre Opfer finden, weil sie

andernfalls verhungern: ihnen zuliebe tobt auch jetzt die Bundesrepublik pausenlos weiter. Da es jedoch einige leichtsinnige Spitzenpolitiker dennoch gewagt haben, in die Ferien zu fahren, kam den politischen Wahrsagern aller Massenmedien die Gipfelkonferenz von Ottawa höchst gelegen.

Für mich zumindest war es – ungeachtet des insonderheit in solchen Gipfelstunden gebotenen tierischen Ernstes – ungemein erheiternd, das emsige Wirken der politischen Heinzelmännchen der Fernsehanstalten mitzuverfolgen. Mit dem Kamera-Auge durften sie, abgesehen vom «Gruppenbild mit Dame» am Schluss, nur wunderselten einmal flüchtig erhaschen, wie sich die Grossen Sieben an den Konferenztisch setzten oder im grünen Park hinter dem Schlosse promenierten. Und die Interviewer brachten nebst ihren eigenen intelligenten Fragen bloss ebenso intelligente, lapidare Antworten ins Mikrofon, die sich etwa auf den gemeinsamen Nenner der diplomatischen Nullformel «nützliches Gespräch» bringen lassen.

Den Hauptdarstellern an diesem Meeting darf man das freilich nicht verargen: sie wollten nichts anderes, als unter ihresgleichen ihre Sorgen und Probleme erörtern und sich dabei auch persönlich besser kennenlernen. Genau dies erklärte Bundeskanzler Schmidt seinen Belagern an der Front, die nur in den knallharten Kategorien von Sieg und Niederlage zu denken vermögen. Doch was dann die politischen Auguren in der Etappe aus diesen «Aussagen», aus den spärlichen Bildern und dem unverbindlichen Schlusscommuniqué zusammenbrachten, war höchst aufschlussreich.

Aus dem beinahe uferlosen Palaver vieler deutscher und zum Teil auch französischer Kommentatoren war nämlich etwa dies zu erfahren: Schmidt hat über Reagan triumphiert, Reagan hat alle Vorschläge der Europäer abgeschmettert, Schmidt hat zwischen Reagan und dem ihm nicht gewogenen Mittelrand diplomatisch vermittelt, Mittelrand und Reagan haben sich sehr gut verstanden, und Schmidt war sauer, Schmidt sass auf dem

Golfwägelchen im Park neben Reagan, ein Symbol für das harmonische Einvernehmen der zwei Grössten, Schmidt sass mit düsterer Miene auf dem Golfwägelchen neben Reagan, ein unübersehbares Zeichen des Zerwürfnisses zwischen den beiden Grössten... kurz: Das Ergebnis der totalen Information war die totale Desinformation.

Diese «Information» erinnerte mich an die segensreiche Institution des Orakels von Delphi. Im dortigen Apollotempel hockte die Pythia auf ihrem legendären Dreifuss über den Erddämpfen und befragte im Namen der Informationsbedürftigen den Gott Apollon, der dann seinerseits durch den Mund der in Trance versetzten Dame antwortete. Aber er drückte sich so unklar und verwirrend aus, dass seine Priester hinterher, egal wie die Sache ausgegangen war, sich immer herausreden konnten.

Das Orakel von Ottawa brachte mit ungeheurem Aufwand von Geld, Personal und Zeit nicht mehr Klarheit als das in einem billigen Kurzverfahren arbeitende Orakel von Delphi. *Telespalter*

Hans Weigel

Proportionen

Amt verhält sich zu Klimt wie Amazone zu Klimazone.

Typhus verhält sich zu Paratyphus wie Demarche zu Parademarsch.

Waldrast verhält sich zu Kontrast wie Walzertraum zu Konzertraum.

Pro verhält sich zu Kontra wie Prost zu Kontrast.

Magier verhält sich zu Neugier wie Matronen zu Neutronen.

Marine verhält sich zu Kantine wie Marlene zu Kantilene.

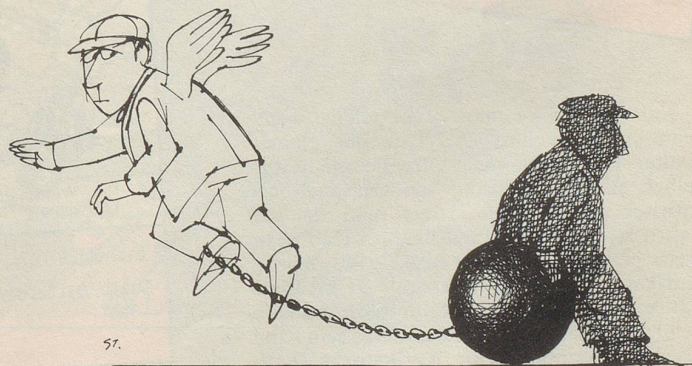
Venus verhält sich zu Nuss wie Vestalin zu Stalin.

Profi verhält sich zu Sophie wie Prater zu Sartre.

Lehár verhält sich zu Kamelhaar wie Leon zu Chamäleon.

Portion verhält sich zu Proportion wie Mänade zu Promenade.

Mutter verhält sich zu Butter wie Mittelalter zu Beatlealter.



Depression

Peter Heisch

Neues von der Terrorbekämpfung

Den emsig das Umfeld nach Sympathisanten die nicht auf dem Boden der FDGO stehen absuchenden Beamten ist es gelungen einen verdächtigen Konditorlehrling zu verhaften, als er gerade – in unschuldiges Weiss getarnt – vor der Villa des Kanonenfabrikanten eine Eisbombe abgeben wollte